

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 27 (1986)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Schweizer Ärzte in Afghanistan : SOI-Hilfprogramm angelaufen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

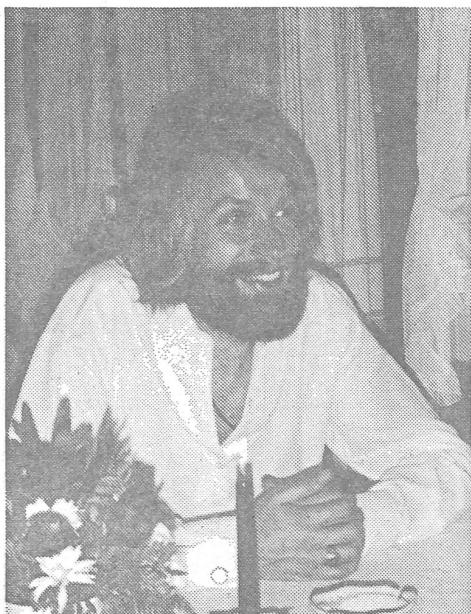
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

SOI-Hilfsprogramm angelaufen

# Schweizer Ärzte in Afghanistan

1984 wurde die Gründung eines Afghanistan-Hilfsfonds von den ZeitBild-Lesern angeregt. Unsere Erwartungen sind bei weitem übertroffen worden – bis heute sind über Fr. 580 000.– zusammengekommen. Nach kleineren Aktionen zur Verbesserung der Information über diesen vergessenen Krieg und einer Medikamentensendung zugunsten von «Médecins sans frontières» ist nun die erste grosse Hilfsaktion angelaufen. Zwei Schweizer Ärzte und eine Krankenschwester stehen im Einsatz in Afghanistan. Michael Bader berichtet.

Anfang April in der pakistanischen Hauptstadt Islamabad. In der Schweizer Botschaft findet ein Empfang anlässlich des Besuches von Bundesrat Pierre Aubert in Pakistan statt. Bundesrat Aubert trifft dabei auch mit dem Fribourger Arzt Dr. Michel Müller, 41, zusammen, der sich auf seinen Einsatz in Afghanistan vorbereitet. Michel Müller und seine Begleiterin, eine Zahnärztin aus Lausanne, werden an den Tisch des Aussenministers gebeten, der sich von der humanitären Motivation der Schweizer Ärzte beeindruckt zeigt.



Michel Müller, Schweizer Arzt für Afghanistan.

Michel Müller ist nicht zum erstenmal in der Dritten Welt. Er arbeitete ein Jahr als Baustellenarzt in Saudi-Arabien und hat zwei Einsätze für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) im Sudan und in Eritrea hinter sich. Er ist ausgebildeter Tropenmediziner und Teamleiter für Kriegschirurgie, ein erfahrener Mann also.

Er hat sich auf einen Aufruf beim Schweizerischen Ost-Institut (SOI) gemeldet, um im Kriegsgebiet von Afghanistan ärztliche Hilfe zu leisten. Hilfe in einem Land, in dem schon mehr als eine Million Menschen umgekommen und aus dem schon mehr als fünf Millionen in die Nachbarländer Pakistan und Iran geflohen sind. Hilfe auch in einem Land, in dem die Zahl der Ärzte im nicht besetzten Gebiet von ehemals 1100 auf etwa 50 gesunken ist. Hilfe ist also bitter nötig.

Der sowjetische Vernichtungskrieg gegen die Zivilbevölkerung hat zur Folge, dass die Kindersterblichkeit auf 80 % angestiegen ist und dass sich heute wieder Epidemien – Tuberkulose, Lepra, Cholera, Polio – in erschreckendem Masse ausbreiten. Dazu kommen die vielen Verletzungen wegen Bombenangriffen und Minenterror – mehr als genug Arbeit für die wenigen europäischen Ärzte, die das Risiko eines Einsatzes im Kriegsgebiet auf sich nehmen.

Michel Müller arbeitet unter der Leitung des Bonner Afghanistan-Komitees (BAK), in enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Ost-Institut. Das BAK setzt gemischte Teams aus Schweizern, Deutschen und Afghanen ein, die auf strapaziösen und gefährlichen Wegen aus Pakistan nach Afghanistan gebracht werden.

Dass die Arbeit gefährlich ist, zeigen verschiedene Gegebenheiten. Am 21. Dezember 1985 wurde der afghanische BAK-Arzt Kasem Noori mit 18 Begleitern in einem sowjetischen Hinterhalt hingemetzelt. Er war der einzige Arzt im Umkreis von 100 Kilometern – eine ganze Provinz verlor ihre medizinische Versorgung. Der Tod dieses Arztes ist kein Zufall; die Sowjetunion hat auf den Kopf eines europäischen Arztes Prämien bis zu 10 000 Dollar ausgesetzt.

Trotzdem hat Michel Müller den Weg in die afghanische Wildnis eingeschlagen. Seine ärzt-

liche Berufung bedeutet ihm mehr als eine sichere und gutbezahlte Stellung in der Schweiz. Er hat ein spezielles Impfprogramm vorbereitet, um die Kindersterblichkeit ein wenig zu mildern.

★

Das Schweizerische Ost-Institut hat auf seine wenigen Aufrufe für medizinisches Personal ein überwältigendes Echo erhalten. Über 50 qualifizierte Ärzte, Zahnärzte und Krankenschwestern jeden Alters haben sich gemeldet, viel zuviel, um sie bei der bestehenden Infrastruktur des BAK verkraften zu können. Der Geist Henri Dunants scheint noch wach zu sein.

Die Einsätze der europäischen Ärzte in Afghanistan sind teuer. Zu Lohn-, Reise- und Versicherungskosten kommt eine grosse Infrastruktur in Pakistan, kommen afghanische Ärzte, Krankenpfleger, Träger, eine Unzahl Maultiere und Pferde, Jeeps und Medikamente und und und hinzu. Wir sind auf die Hilfe der Schweizer Bevölkerung angewiesen, damit Schweizer Ärzte und Krankenschwestern auch weiterhin den bedrängten Menschen in Afghanistan helfen und bei uns über diesen schmutzigen Krieg berichten können.

Helfen Sie mit! Vielleicht rettet Ihr Beitrag einem afghanischen Kind das Leben oder ermöglicht einem verwundeten Mudjaheddin die Anschaffung einer Prothese. Auf jeden Fall stärkt diese Aktion den Widerstandswillen der afghanischen Freiheitskämpfer – ein direkter Beitrag für Freiheit und Menschenrechte in dieser Welt.

Ihre Einzahlung nimmt entgegen: SOI-Hilfsfonds für Afghanistan, PC 30-4474-8, Bern.



Aubert in Pakistan.